

Steyrs E-Match-LG: **Edle Her**



Mit der Challenge E hat Steyr Sport ein Match-Luftgewehr auf dem Markt, mit dem die Schützen bei internationalen Wettbewerben schon die eine oder andere Medaille erringen konnten.

ausforderung



Challenge E – so nennt Steyr sein aktuelles Match-Luftgewehr mit elektronischem Abzug. Damit wollen die Österreicher ein Stück von dem Markt abbeißen, der fest in deutscher Hand ist. VISIER prüfte, ob die Waffe das Potential dazu hat.

Elektronische Abzüge sind in aller Munde. Kürzlich stellte VISIER das Walther LG 400 E mit einem solchen System vor (VISIER 07/2015). Aber auch aus Österreich ist so etwas zu bekommen. Das Challenge E aus dem Hause Steyr. Dieses Match-LG ist das erste seiner Art, das weltweit in Serie produziert wurde. Die Steyr Sport GmbH mit Sitz in Ernstthoden will damit an die Erfolge auf dem Luftpistolensektor anknüpfen und mit der „Challenge“ (zu Deutsch: Herausforderung) E in den Sektor der Match-Luftgewehre eindringen. Dieser wird von deutschen Firmen wie Anschütz, Walther oder Feinwerkbau dominiert. Grund genug sich die „Herausforde-



Modell	Steyr Challenge E
Preis:	€ 2769,-
Kaliber:	4,5 mm (.177) Diabolo
System:	Pressluft 200 bar
Kartusche:	Pressluftkartusche (wahlweise auch in schwarz)
Laufänge:	450 mm
Schaftlänge:	300 mm bis 340 mm
Abzug:	elektronisch
Abzugsgewicht:	15 g bis 250 g (einstellbar)
Visierlänge:	750 bis 890 mm
Gesamtlänge:	1120 bis 1160 mm
Gewicht:	4400 g

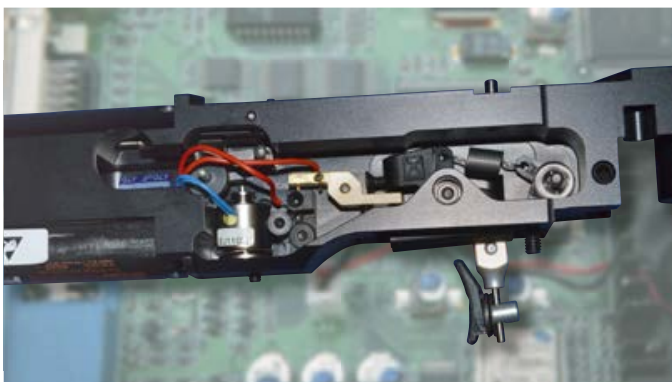
nung“ aus der Alpenrepublik einmal genauer anzusehen. Und zu überprüfen, ob sie den „Piefkes“ gewachsen ist.

Statistisch gesehen überzeugt die Waffe schon jetzt. Im Jahr 2014 errangen Schützen mit ihr acht Medaillen bei großen Wettbewerben. So etwa bei der Weltmeisterschaft in Granada dreimal Silber und einmal Bronze. Das sorgte natürlich auch für Aufsehen und „mittlerweile hat sich die Waffe sehr gut etabliert. Die Schützen, die sie ausprobieren, bleiben in der Regel auch dabei“, teilt Waltraud Brandstetter, zuständig für das Marketing bei Steyr Sport, dem Autor mit. Und wer kann es ihnen verdenken? Allein schon der edle Look des Gewehrs macht etwas her.

Die Waffe:

Im großen schwarzen Kunststoffkoffer (auch in blau zu bekommen) mit Steyr-Logo auf der Seite traf die Challenge E in Bad Ems ein. Es war ein Modell mit einem Druckbehälter in Silber (optional auch in Schwarz erhältlich) als Rechtspanner-Variante. In einer durchsichtigen Plastiksachtel finden sich ein Schraubendreher, fünf Inbusschlüssel und ein Fülladapter. Weiter gehörten zum Lieferumfang: Schlüssel für den Koffer, ein Steyr-Aufkleber, eine Karte mit den möglichen Gewichten und dem optionalen Zubehör, ein Beutelchen mit Schrauben und Scheiben, ein Zylinderstift für die v_0 -Einstellung, ein Flyer für die Schaftkappe, ein Pellet Saver (ver-

hindert, dass sich die Diabolo-Dose öffnet), ein Schussbild und eine viersprachige Anleitung (Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch). Nicht zu vergessen natürlich die Waffe selbst. Dunkles Holz, schwarzes Metall und Metallic-



Blick in das Innere des E-Abzuges. Durch die Minimierung der mechanischen Teile senkt sich der Verschleiß. Damit ist eine Fehlerquelle im Schießsport ausgeschaltet.



Zwei AAA-Batterien sorgen für den nötigen „Saft“ der Challenge E. Laut Steyr sollen die beiden handelsüblichen Micro-Zellen für mindestens 30 000 Schuss ausreichen.



Das Laden der Steyr Challenge E ist bequem, da sich der Spannhebel einfach erreichen und bedienen lässt.



Das Einführen eines Diabolos erwies sich dagegen schon etwas kniffliger. Ein Ladekegel wäre hier sicher hilfreich.

Teile (wie die Kartusche) formen ein schönes Gesamtbild. Bei der Schaftkappe handelt es sich um eine MEC Contact III, die sich individuell auf den Schützen einstellen lässt. Die Schaftbacke ist über zwei Schrauben nach vorne oder nach hinten verschiebbar. Zwei Schrauben an der rechten Seite sorgen dafür, dass der Schütze die Backe auch leicht drehen kann. Höhenverstellbar ist sie außerdem. Als Griff dient ein 3D-Modell (Größe M), das heute schon zum Standard bei guten Matchwaffen gehört. Unmittelbar darüber befindet sich die Griffstellscheibe. Darüber, auf dem Kolbenhals, lässt sich die v_0 -Einstellung finden, in die der Schütze den Zylinderstift einführt, wenn er die Mündungsgeschwindigkeit verän-

dern möchte. Dies ist vor allem hilfreich, wenn man mit unterschiedlichen Munitionssorten herumexperimentieren möchte. Die Visierung kommt im Auslieferungszustand leicht links versetzt. Es besteht aber die Möglichkeit, die gesamte Einrichtung in drei Positionen zu verstellen, etwa für Linksschützen. Der Spannhebel weist eine leicht gebogene Form auf, die den Fingern sicheren Halt gibt. Doch das entscheidende Element findet sich an der Waffenunterseite – der Schalter. Erst wenn dieser auf „ON“ steht, funktioniert die Waffe überhaupt. Bei „OFF“ ist kein Schießen möglich. Energielieferant sind zwei AAA-Batterien, die man weltweit an jeder Tankstelle und in jedem Supermarkt bekommt. Laut Hersteller sollen sie für

30 000 Schuss ausreichen. Der Vorteil dieser Abzugsart: Durch die weggefallene mechanische Komponente arbeitet sie absolut verschleißfrei. Der Abzug ist ab 15 Gramm aufwärts einstellbar. Aber auch bei diesem minimalen Gewicht ist gewährleistet, dass es zu keiner ungewollten Schussauslösung kommt. Die Öffnung im Vorderschaft gewährt Zugang zu besagtem Kippschalter. Der Vorderschaft besteht aus dem gleichen dunklen Holz wie Griff und Schaftbacke. Außerdem lässt er sich über zwei Schwenkelenke per Inbus individuell verstellen. Für Schützen eines „älteren Semesters“ gibt es auch noch einen Vorderschaft zum aufgelegten Schießen. Um zu verhindern, dass Korrosion entsteht, vernickelt Steyr den Lauf der Challenge E außen und innen chemisch.



Der entscheidende Schalter: Erst wenn der Kippschalter auf „ON“ steht, ist die „Challenge“ schussbereit.

Ansonsten tut sich überhaupt nichts bei der Waffe.

Insgesamt macht die Steyr Challenge E einen mehr als soliden Eindruck. Die Verarbeitung ist hochwertig, technische Details und Einzellösungen wirken durchdacht. Doch wie schlägt sich die Waffe in der Praxis? Der nächste Punkt war also folglich der Gang auf den Schießstand.

Der Test:

Wie bei den Match-Luftgewehren üblich, ging es mit der Steyr Challenge E zu

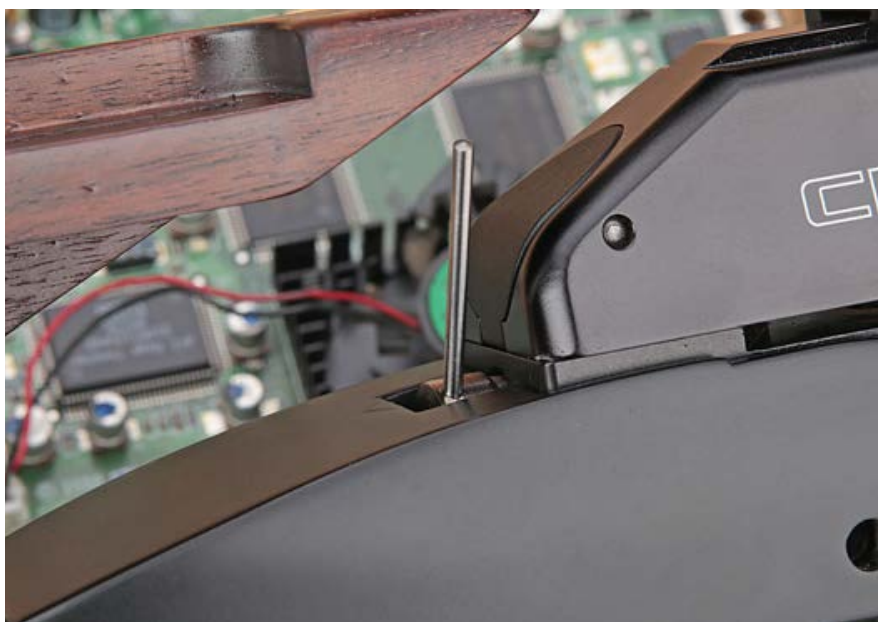
VISIERT-Tester Wolfgang Müller. Mit sieben Sorten Diabolos wurde der Test durchgeführt – zu Serien à 10 Schuss. Zu diesem Zweck spannte Wolfgang Müller die Steyr fest in einer speziellen Spannvorrichtung ein und richtete sie auf den Messrahmen in zehn Metern Entfernung aus. Zur technischen Ausstattung gehörten dabei standardmäßig die Meyton-Auswerte-Anlage mit BallManII-Software und ein Mehl BMC 17 Messgerät. Letzteres lieferte die

Daten zur Mündungsgeschwindigkeit. Bevor es jedoch an den ersten Schuss ging, musste die Kartusche befüllt werden. Um die Vergleichbarkeit mit anderen Testwaffen zu gewährleisten, griffen die Tester wie gewöhnlich auf das Manometer an der Pressluftflasche zurück. Mit 200 bar betankt, ging es nun an die erste Serie. Die erste Sorte stammte aus dem Hause H&N. Mit der Finale Match (Kopfmaß 4,49mm, 0,53 g) erreichte die ChallengeE einen

umschlossenen Streukreis von 5,72 Millimetern und eine durchschnittliche v_0 von 185,027 Metern in der Sekunde. Zum Sieger avancierte die RWS R10 Match (Kopfmaß 4,49 mm; 0,53 g) mit einem Streukreis von 5,54 Millimetern bei einer durchschnittlichen Mündungsgeschwindigkeit von 181,710 Metern pro Sekunde.

Nun stand der Dauertest auf dem Programm. Dieser soll Aufschluss darüber liefern, wie viel Schuss mit einer Kartuschenfüllung möglich sind, bevor der Druck zu stark abnimmt. Der Versuchsaufbau blieb gleich, lediglich die Schuss pro Serie erhöhten sich auf deren 40. Mit neu befülltem Tank ging es dann wieder für die Challenge in die Anlage. Obwohl die RWS R10 Match (Kopfmaß 4,49 mm; 0,53 g) den besten Streukreis lieferte, griffen die Tester auf die RWS R10 Match (Kopfmaß 4,50 mm; 0,53 g). Da am gleichen Tag bereits mehrere Tests angestanden hatten und diese Sorte auch bei anderen Waffen als Sieger hervorging, standen für den Dauertest leider nicht mehr genug Diabolos des gleichen Loses zur Verfügung. Aus Gründen der Vergleichbarkeit präferierten die Tester hier die Munition aus dem Hause RWS, obwohl die H&N Finale Match (Kopfmaß 4,49 mm; 0,53 g) den gleichen Streukreis von 5,72 Millimetern erreicht hatte. Die Streukreise der 40er Serien bewegten sich zwischen 6,72 und 7,76 Millimetern, bei einer durchschnittlichen v_0 von 181,584 Metern pro Sekunde. In der siebten Serie nahm der Kartuschendruck derart ab, dass sich der Streukreis auf 10,96 Millimeter erhöhte und die Tester den Versuch nach dem 280. Schuss abbrachen. Ein Blick auf das Manometer zeigte einen Druck von unter 60 bar an.

Insgesamt lieferte die Steyr konstant gute Werte ab. Einziges Manko: Die Waffe gab sich im Schuss recht laut, fast schon wie ein KK-Gewehr. Ansonsten zeigte sie sich tadellos, auch in puncto Sicherheit: Ohne Kartusche ist kein Druck mehr auf dem System. Zweimal führten die Tester diesen Versuch durch – bei keinem ließ sich noch ein Schuss auslösen.



Mit dem im Lieferumfang enthaltenen Zylinderstift lässt sich die v_0 einstellen – interessant für Schützen, die mit ihrer Munition experimentieren wollen.



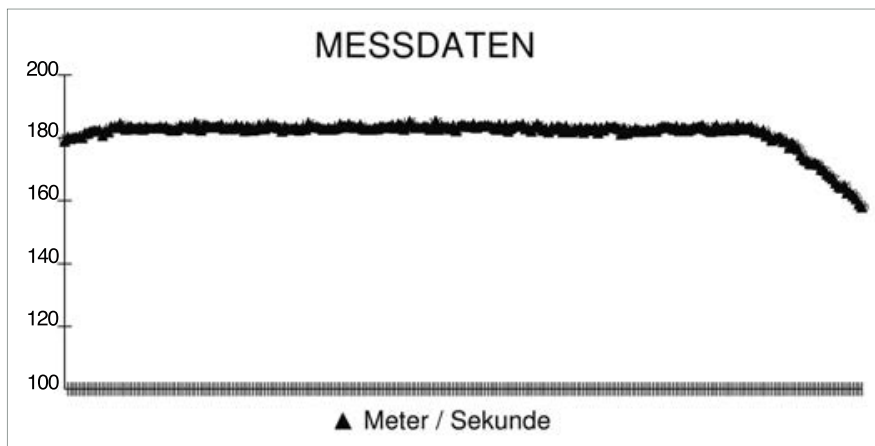
Im schwarzen Kunststoffkoffer lagen neben der Waffe noch zahlreiche hilfreiche Gadgets, wie etwa Inbusschlüssel- und dreher, Fülladapter und ein Pellet Saver.



Schießtabelle Match-LG Steyr Challenge E

Nr.	Diabolo	SK (mm)	v_1 in m/s	E_1 (J)
1.	H&N Finale Match KM 4,49 mm; 0,53 g	5,72	185,027	9,06
2.	H&N Finale Match KM 4,50 mm; 0,53 g	6,20	185,050	9,08
3.	JSB HW KM 4,50 mm; 0,54 g	5,94	185,840	9,33
4.	JSB MW KM 4,49 mm; 0,52 g	7,38	187,436	9,12
5.	RWS R10 Match KM 4,49 mm; 0,53 g	5,54	181,710	8,75
6.	RWS R10 Match KM 4,50 mm; 0,53 g	5,72	181,089	8,70
7.	RWS Hypermatch 0,33g	8,84	224,790	8,34
8.	Dauertest mit RWS R10 Match KM 4,50 mm; 0,53 g*. Serien zu 40 Schuss. Nach dem 280. Schuss abgebrochen.	Zwischen 6,72 und 7,76 mm. In der 7. Serie 10,96 mm (Abbruchserie)	181,584	8,74

Anmerkungen/Abkürzungen: SK (mm) = Streukreisangaben in Millimetern, Schussentfernung zehn Meter. Waffe fest am Vorderschaft eingespannt. Bei den Angaben handelt es sich um Zehn-Schuss-Gruppen. v_1 (m/s) = Geschossgeschwindigkeit einen Meter vor der Mündung, Mittelwert aus zehn Schuss. E_1 (J) = anhand von v_1 und Geschossgewicht ermittelter Geschossen-ergiewert in Joule, Mittelwert aus zehn Schuss. KM = Kopfmaß des Diabolos in Millimetern.
 * Obwohl die RWS R10 Match KM 4,49 mm; 0,53 g den besten Streukreis hatte, führten die Tester den Dauertest mit der RWS R10 KM 4,5 mm; 0,53 g durch, da von der anderen Munitionssorte nicht genügend vorhanden war.



Im Dauertest schlug sich die Steyr Challenge E ordentlich. Nach dem 280. Schuss war der Kartuschendruck soweit gefallen, dass die Tester den Dauerversuch abbrachen.

Der Praxischeck:

Der Autor schnappte sich später die Challenge E und fuhr zu sich in den Schützenverein, um aus Freizeitschützensicht die Waffe zu beurteilen. Beim Einrichten gab es überhaupt nichts zu bemängeln. Dank

des mitgelieferten Werkzeuges musste auch das eigene Equipment nicht ausgepackt werden und blieb im Koffer. Die ersten Schüsse zogen die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich – wegen der Lautstärke. Ein kleiner Kritikpunkt offen-

barte sich: Leider wies der Lack der Holzteile leichte Unebenheiten durch Einschlüsse auf. Das blieb aber nur eine Randwahrnehmung. Die Waffe löste sauber aus, der Absorber arbeitete super, sprich ohne wahrnehmbaren Rückschlag. Die Challenge lag einwandfrei im Schuss und auch das Laden der Diabolos ließ sich bequem bewerkstelligen. Deswegen gab es aus Hobby-Schützen-Sicht das Urteil „Daumen hoch!“ für die Steyr Challenge E.

Fazit:

Die Österreicher von Steyr haben mit der Challenge E eine absolut durchdachte Match-Waffe in ihrem Angebot. Allein die vielen Einstellungsmöglichkeiten an dem Gewehr sind ein absoluter Pluspunkt. Jede Kleinigkeit kann ganz individuell angepasst werden. Zur besseren Balance bieten die Ernhofener reichlich optionales Zubehör an, wie etwa Gewichte. Vor allem auch was die Sicherheit angeht, haben die Steyr-Leute mitgedacht. Erst wenn der Schalter des Abzuges auf „ON“ steht, lässt sich die Waffe schießen. Ist die Kartusche abgeschraubt, kann man keinen Schuss auslösen – top. Auch die gesamte Gestaltung der Waffe mit der Mischung aus dem dunklen Holz und den Metallkomponenten wirkt und ist edel. Für den Preis von knapp 2800 Euro erhält der Schütze eine solide und sehr gute Waffe, bei der Preis und Leistung zusammenpassen.

Test: Wolfgang Müller, Alexander Losert und Andreas Wilhelmus

Text: Alexander Losert

Fotos: Michael Schippers

Die Testwaffe stellte die Steyr Sport GmbH (www.steyr-sport.com) zur Verfügung – vielen Dank!